Zeitschrift: Baselbieter Heimatblätter
Herausgeber: Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte Baselland
Band: 39 (1974)
Heft: 2

Artikel: Beobachtungen am unteren Birslauf zwischen Münchenstein und Dornach

Autor: Fritz-Remund, Ernst

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-859091

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

zusätzliche Angriffsflächen, welche die Wassermassen bis in den kiesigen Dammkern hinein unterspülten. Die Bedeutung gestalterischer Einflussnahme bei derartigen landschaftspflegerischen Aufgaben ist gross. Als potentiell wichtiges Erholungsgebiet müssen die ästhetischen und visuellen Belange genau studiert werden. Abwechslungsreiche Pflanzengruppen im Wechsel mit Freiflächen, Offenlassen wichtiger Nah- und Fernblicke, das Verstecken unschöner Industrieanlagen hinter Gehölzstreifen können den Reiz dieses Flussraumes wesentlich aufwerten.

Standortsgerechte Pflanzenarten wurden nach pflanzensoziologischen Richtlinien ausgesucht und unter Berücksichtigung der natürlichen Besiedlungstendenzen an den Flussufern gruppiert. Extreme Forderungen der Techniker nach unbedingtem Freihalten der Ueberflutungsbereiche und nach einer maximalen Durchflusskapazität konnten im Rahmen der Verhältnismässigkeit abgeschwächt, aber prinzipiell eingehalten werden. So wurden in den kritischen, stauungsgefährdeten Durchflusszonen mehrheitlich Weidenarten gesetzt, welche dünnrutig und klein bleiben und sich bei Ueberflutung der Strömung anpassen können. Gleichzeitig erfüllen sie Anforderungen zur Stabilisierung des Bodens und bieten der Tierwelt Schutz und Lebensraum.

Das abgebildete *Querprofil* verdeutlicht den stufenweisen Aufbau der *Vegetationsstufen* vom Wasser her bis zur Dammkante. Mit dieser Anordnung sind die Voraussetzungen geschaffen für den Vorgang einer natürlichen Regenerierung der Standorte zu eigenen Lebensgemeinschaften. Sie bedürfen zwar in den ersten Jahren noch einiger Pflege, regulieren sich dann aber selbst. Wo Rückschnitte aus wasserbautechnischen Gründen notwendig werden, müssen sie zeitlich und örtlich so gestaffelt vorgenommen werden, dass sie nicht in Erscheinung treten. Ein forstlicher Holzertrag soll nicht genutzt werden, mit Ausnahme von Einzelhieben.

Die Grenzen für einen Landschaftsaufbau und für Landschaftspflege ergeben sich von der Natur selbst. Hingegen werden die Grenzen der technischen Einflussnahme im ländlichen Raum durch die Forderungen nach einer aktiven Landschaftspflege gesetzt werden müssen.

Beobachtungen am unteren Birslauf zwischen Münchenstein und Dornach

Von *Ernst Fritz-Remund*

Ein Refugium für viele Vogelarten ist zu jeder Jahreszeit das Gebiet des Birslaufes von Münchenstein bis nach Dornach.

Birslauf im Bann Münchenstein bei Niederwasser. Photo Ernst Fritz-Remund.

Höhepunkt des Jahres sind die Zeiten des Frühlings- und Herbstzuges sowie die Brutzeit der Vögel, also die Zeit von März bis Juli und dann wieder vom September bis anfangs November.

Auf dem verhältnismässig kleinen Gebiet, das weitgehend sein ursprüngliches Gepräge bewahrt hat, leben Pflanzen und Tiere, die verschiedenen Lebensgemeinschaften angehören. Links und rechts der Birs wachsen auf dem Bachbord unter anderem Weiden und Eschen mit ihrer Stauden- und Krautschicht. Im Winter sind Tierspuren von Füchsen, von Grossen Wieseln, Feldhasen und Mäusen festzustellen. Auch Frösche, Blindschleichen, Eidechsen und Ringelnattern ruhen hier in ihren Verstecken. Vögel mit den unterschiedlichsten Lebensgewohnheiten finden ihnen zusagende Bedingungen und halten sich mehr oder weniger lang hier auf. Auf Grund meiner Beobachtungen während 10 Jahren konnte ich ein vollständiges Artenverzeichnis mit 83 verschiedenen Vogelarten erstellen. Ich möchte hier von den alltäglichen Erscheinungen des Vogellebens absehen und nur 10 Seltenheiten erwähnen:

Der Zwergtaucher

Er ist Winterausharrer und regelmässiger Wintergast. Schon im Monat Oktober trifft er bei uns ein. Er ist der kleinste und zugleich unscheinbarste unserer Taucher. Irgendwelche Schmuckfedern am Kopf fehlen. Charakteristisch ist sein gelber Fleck an den Schnabelwinkeln. Er ist geschickt und kann ausdauernd schwimmen. Eine Brut konnte ich jedoch an der Birs nie feststellen.

Die Tafelente

Sie brütet in Europa nördlich bis Schottland. In der Schweiz wurde sie erstmals 1952 als Brutvogel nachgewiesen. Am 12. Januar 1973 konnte ich bei Dornach 10 Exemplare, davon 7 männliche und 3 weibliche, beobachten. Je nach den klimatischen Bedingungen ihres Brutgebietes ist die Tafelente Zug-, Strich- oder Standvogel. In ihrem Prachtskleid ist sie mit keiner anderen Art zu verwechseln. Kopf und Hals sind rostrot, der Rücken und die Flanken hellgrau, die Brust sowie die Ober- und Unterschwanzdecken schwarz.

Die Krickente

Diese Entenart konnte ich erstmals am 17. Februar 1968 an der Birs beobachten. Sie ist unsere kleinste Gründelente, im Prachtskleid leicht an dem breiten, dunkelgrünen, metallisch glänzenden, schmal weiss eingefassten Streifen erkenntlich. Sie brütet fast in ganz Europa. Die im nördlichen und östlichen Europa beheimateten Krickenten überwintern in West- und Südeuropa.

Der Flussuferläufer

Er ist ein zierlicher, kleiner Wasserläufer, oben graubraun und unten schneeweiss. Ich treffe ihn gewöhnlich in den Monaten April und Mai an der Birs an. Man muss aber aufpassen, dass man ihn nicht mit der Bachstelze verwechselt. Er wippt nämlich wie die Bachstelze mit dem Schwanz. Sein Ruf ist ein pfeifendes «Hididih». Er überwintert in Süd-Spanien und in Afrika. Ich habe ihn in den Monaten Dezember und Januar in Kamerun (Kribi) angetroffen. Sein Aufenthalt an der Birs ist nur kurzfristig.

Der Eisvogel

Er ist durch sein buntes Gefieder auffällig. Er kann mit keinem anderen einheimischen Vogel verwechselt werden. Die Oberseite ist leuchtend blaugrün, die Unterseite bis auf die etwas hellere Kehle rostbraun. Man trifft ihn seit Jahren nur vereinzelt an der Birs an. Ein Brutpaar habe ich noch nicht festgestellt. Sein Nest gräbt er in sandige oder lehmige Steilwände, die unmittelbar in der Nähe des Wassers liegen.

Der Fischreiher

Er ist ein ungemein vorsichtiger Vogel und übersieht sein Gebiet weithin. Er ist an der Birs nur noch vereinzelt anzutreffen. Im Fliegen legt er den Hals S-förmig gekrümmt zusammen und streckt die Beine weit nach hinten aus. Fischreiher brüten stets in Kolonien, in Waldteilen, die nahe an günstigen Nährgebieten liegen. Ihr Wegzug ist in den Monaten September und Oktober. Nur wenige überwintern hier.

Die Nachtigall

Sie ist ein recht unscheinbarer Vogel, der auf der Oberseite rötlichbraun, auf der Unterseite grauweisslich ist. Ihr Gesang gehört zu den schönsten Vogelliedern unserer Heimat. Vor 10 Jahren war sie an der Birs noch häufig. Im Jahre 1973 konnte ich nur noch 2 Paare feststellen. Die Hauptursache, dass sie heute in Waldbezirken fehlt, liegt in der Ausdehnung der Stadt. Sie ist Bodenbrüter und dadurch auch gefährdet.

Rohrammer

Die Ammernarten sind vorwiegend Vögel des offenen Geländes. Die Rohrammer hingegen hat sich dem Leben an Seen und Teichen angepasst. Ich habe sie am 8. März 1969 zum ersten Mal an der Birs festgestellt. Das Männchen hat einen schönen schwarzen Kopf, weisse Bartstreifen und einen weissen Halsring. Dem Weibchen fehlt der Kopfschmuck. Da das Biotop an der Birs der Rohrammer offenbar nicht zusagt, habe ich sie seither nicht mehr festgestellt.

Der Pirol

Dieser knapp drosselgrosse Vogel ist vielen nur dem Namen nach bekannt. Das Männchen ist leuchtend gelb, die Flügel sind schwarz, seine Stimme, ein schöner Flötenpfiff. Mit einem anderen Vogel ist er nicht zu verwechseln. An der Birs ist er in den Sommermonaten stets anzutreffen. Sein Nest steht immer in einer waagrechten Astgabel, und zwar meist ziemlich hoch in den Aussenzweigen. Am 1. Mai pflegt der Pirol bei uns einzutreffen und wird deshalb auch «Pfingstvogel» genannt. Im Laufe des Monats August verlässt er uns schon wieder. Sein Winterquartier liegt vor allem in Ostafrika.

Die Weidenmeise

Lange Zeit hat man die Weidenmeise einfach als eine Rasse der Sumpfmeise betrachtet. Wenn man gelegentlich beiden Arten begegnet, wird man im Zweifel sein, welche der beiden Formen man vor sich hat. Das sicherste Unterscheidungsmerkmal ist der breit auslaufende, nicht rechteckige Kehlfleck. An der Birs sah ich sie am 11. März 1971 zum ersten Mal.